

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 52 (1919)
Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

	Seite
§ 1. Die Aufgabe der Psychologie	1
§ 2. Die Quellen für die Erkenntnis des Seelenlebens	2
§ 3. Das Gehirn und die Nerven als Organe des Seelenlebens	5
§ 4. Die Grundtätigkeiten der Seele und die Einteilung der Psychologie	14

ERSTER TEIL:

Das Erkennen.

Erster Abschnitt: Das Empfinden, Wahrnehmen, Anschauen und Vorstellen.

§ 5. Empfindung und Wahrnehmung	15
§ 6. Die Anschauung und Vorstellung	29
§ 7. Die Reproduktion und Assoziation der Vorstellung	40
§ 8. Assimilation, Apperzeption und Interesse	52
§ 9. Das Gedächtnis	57
§ 10. Die Aufmerksamkeit	72
§ 11. Die Einbildungskraft oder Phantasie	79

Zweiter Abschnitt: Das Denken.

§ 12. Der Begriff	91
§ 13. Das Urteil	97
§ 14. Der Schluss	100
§ 15. Verstand und Vernunft	107

ZWEITER TEIL:

Das Fühlen.

§ 16. Entstehung, Wesen und Bedeutung des Gefühls	115
§ 17. Einteilung der Gefühle	119
§ 18. Die sinnlichen Gefühle	125
§ 19. Das Schönheitsgefühl	127
§ 20. Das Wahrheitsgefühl	133
§ 21. Die sittlichen Gefühle	135
§ 22. Das religiöse Gefühl	139
§ 23. Das Mitgefühl	141
§ 24. Das Selbst- und Ehrgefühl	143
§ 25. Das Gemüt	146

DRITTER TEIL:

Das Wollen.

§ 26. Wesen, Entstehung und Bedeutung des Willens	151
§ 27. Die Entwicklung des Willens	158
§ 28. Der natürliche Wille	159
§ 29. Der verständige Wille	175
§ 30. Der vernünftige Wille und der Charakter	181
§ 31. Schlussbetrachtungen über das Verhältnis der Seelentätigkeiten und das Wesen der Seele	195

Anhang.

Die geistigen Verschiedenheiten der Menschen.

§ 1. Individualität und Beanlagung	197
§ 2. Das anormale Kind	199

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

Ein klares Verständnis der Psychologie, wie es die Pädagogik voraussetzen muss, ist für viele Seminaristen schwer, weil ihnen für abstraktes Denken die erforderliche logische und sprachliche Schulung noch fehlt. Wird ihnen nun die Psychologie in abstrakt gelehrter Form geboten, so können sie wohl die Sätze und Formeln auswendig lernen, leben sich aber nicht in die Sache hinein. Sie werden auf diesem Wege weder zu psychologischen Studien angeregt, noch zur Anwendung der Seelenlehre auf die Erziehung genügend befähigt. Die Psychologie erscheint ihnen als eine von den übrigen Wissens- und Lebensgebieten abgesonderte Wissenschaft, deren Zweck sie nicht recht erkennen.

Eine fruchtbare Behandlung der Psychologie ist nach meiner Erfahrung auf der geistigen Entwicklungsstufe der Seminaristen nur dann möglich, wenn man überall von Beobachtungen, Erfahrungen, Tatsachen und Beispielen ausgeht, und zwar sind die Beispiele nicht etwa nur für die erste Besprechung erforderlich, so dass man sie im Lehrbuch entbehren könnte, sondern auch für das nachfolgende Studium im Buche und die spätere Wiederholung. Denn welcher Lehrer hat nicht bei Wiederholungen schon oft die Erfahrung gemacht, dass den Schülern die konkrete Grundlage der Tatsachen (Vorstellungen) wieder entschwunden und nichts geblieben war, als die abstrakten Lehrsätze und die allgemeinen Begründungen derselben? Zeigt sich dies nicht klar, wenn die Schüler ihre Lehrsätze und Behauptungen durch kein einziges Beispiel zu beweisen vermögen?

Daher haben schon mehrere Lehrbücher der Psychologie mehr oder weniger konsequent die Beispiele zum Ausgangspunkt ihrer Darstellung gemacht. Teilweise entsprechen sie aber in ihrer Anlage und Ausführung den Lehrplänen und Bedürfnissen mancher Seminare nicht.

Aus diesen Gründen wird im vorliegenden Lehrbuch ein neuer Versuch zur Lösung dieser Aufgabe gemacht.

Dasselbe geht überall von Beispielen aus und begnügt sich meist nicht mit einem einzigen Beispiele, sondern sucht die Ergebnisse aus einem möglichst reichhaltigen tatsächlichen Material abzuleiten und befolgt damit ausschliesslich das induktive Verfahren. Da es durchgehends die Veranschaulichung der Gedanken durch Beispiele anstrebt, trägt es den Titel **A n s c h a u u n g s - P s y c h o l o g i e**.

Die Beispiele sind der Geschichte, der Bibel, der Literatur und dem täglichen Leben, namentlich dem Kindesleben, entnommen. Die Dichtung auszuschliessen, wie es einzelne Pädagogen verlangen, scheint mir unbegründet; denn es handelt sich ja in der Psychologie nicht um geschichtliche, sondern um psychologische Wahrheit, und diese wird in der Poesie oft am schönsten dargestellt.

Mancherorts mögen die Beispiele etwas bunt gemischt erscheinen. Ich habe aber absichtlich Beispiele aus den verschiedensten Gebieten genommen, um die Seminaristen auf letztere hinzuweisen und sie zu mannigfachen psychologischen Beobachtungen anzuregen. Sie sollen sich ja nicht etwa mit den vom Buche gebotenen Beispielen begnügen, sondern selbst solche suchen. Damit beweisen sie, dass sie die Sache richtig erfasst und selbstständig durchdacht haben. Auch dieses Buch enthält viele Beispiele, die von Seminaristen angegeben und von mir alsdann notiert worden sind. Daher kommt es auch, dass einzelne Gebiete der Geschichte und Literatur vorzugsweise berücksichtigt sind, weil diese in der betreffenden Klasse gerade kurz vorher behandelt worden waren und deshalb noch in der frischesten Erinnerung standen. Allein die angeführten Beispiele führen mit Leichtigkeit zu verwandten aus andern Gebieten.

Überhaupt ist dem Lehrer in den mit *A* bezeichneten Abschnitten eine weitgehende Freiheit gestattet, so dass er andere Beispiele wählen und die Ausführungen beliebig erweitern oder nur kurz behandeln und das weitere der Privatlektüre zuweisen kann.

Die „Zusammenfassung“ unter *B* bezweckt, den Seminaristen die Übersicht über das Wesentliche, die Wiederholung und die Vorbereitung auf die Prüfung zu erleichtern.

Die „Anwendung auf die Erziehung“ will die Seminaristen einerseits in den innigen Zusammenhang zwischen Psychologie und Pädagogik und andererseits noch tiefer in das Verständnis der Psychologie selbst hineinführen. Die durchgehende Beziehung der Psychologie auf die Erziehung erweckt in den zukünftigen Erziehern ein lebhaftes Interesse an der Psychologie selbst. Für junge Leute hat alles, was sich auf ihren künftigen Lebensberuf bezieht, doppeltes Interesse. Allerdings verlangt die Durcharbeitung dieses Stoffes etwas mehr Zeit, als bei der Beschränkung auf das rein Psychologische erforderlich wäre. Dafür kann sich aber die Pädagogik alsdann kürzer fassen und wird mit dieser innigen Verbindung mit der Seelenlehre nur gewinnen. Wer jedoch eine andere Anordnung des Stoffes vorzieht, der mag die Abschnitte unter *C* übergehen oder auch in einem spätem Kurse behandeln.

Was die Form der Darstellung betrifft, so habe ich mich bemüht, möglichst schlicht und einfach zu schreiben; denn zum Verständnis einer gelehrten Darstellung fehlt den meisten Seminaristen die erforderliche Vorbildung.

Auf Wissenschaftlichkeit, soweit sie auf dieser Stufe möglich ist, braucht der Unterricht deshalb keineswegs zu verzichten, da Wissenschaftlichkeit und gelehrte Form durchaus nicht gleichbedeutend sind. Die gesicherten Resultate der psychologischen Wissenschaft habe ich möglichst verwertet. Im Kampfe der Ansichten suchte ich zu einem Urteile zu gelangen, das den Tatsachen des Seelenlebens entspricht, ob dasselbe mit diesem oder jenem geltenden Systeme übereinstimme oder nicht. Meine Ansicht über das Seelenleben habe ich gelegentlich angedeutet. Anfänger im psychologischen Studium in den Streit der Meinungen hineinzuziehen, schien mir unpassend, da ihnen ein selbständiges Urteil doch noch nicht möglich ist.

Hofwil, den 1. Mai 1888.

Emanuel Martig.

Vorwort zur neunten Auflage.

Vor 30 Jahren sass ich als Schüler zu den Füßen Emanuel Martigs und wurde von diesem an Hand der soeben erschienenen Anschauungspsychologie in die Seelenlehre eingeführt. Noch heute erinnere ich mich lebhaft jener Stunden, die vom Geiste der Verständlichkeit und Klarheit getragen waren.

Vor einiger Zeit, als der Herr Verleger mir die Frage zur Prüfung unterbreitete, ob Martigs Anschauungspsychologie veraltet oder einer Neubearbeitung würdig sei, durchging ich dieses Buch wieder aufmerksam und war geradezu überrascht von seiner Vortrefflichkeit. Manch verdienstliches Einführungswerk in die pädagogische Psychologie ist im Laufe der Jahre durch meine Hände gegangen. Was aber bei weitaus den meisten dieser Schriften mein kritisches Urteil herausgefordert hat, das ist die in Stoffauswahl und Sprache allzusehr hervortretende Anlehnung an die wissenschaftliche Darstellungsweise. Damit mag es unter Umständen gelingen, dem Seminaristen eine nicht zu unterschätzende, wenn auch unbestimmte Begeisterung für die Wissenschaft einzupflanzen. Man begeht aber dabei leicht den unverzeihlichen Fehler, die Kräfte des Schülers zu überschätzen und zu verkennen, dass ein Lehrbuch der Psychologie für werdende Lehrer nicht nur ein Kompendium, sondern eine wahrhaft methodische Leistung darstellen sollte. Als Prüfender von Bewerbern um den Lehrausweis für Volksschullehrer habe ich ferner beständig die Beobachtung machen müssen, dass die Kandidaten wohl auswendig gelernt haben, die Psychologie sei für Erziehung und Unterricht unentbehrlich, dass sie aber beständig in Verlegenheit geraten, wenn sie an Beispielen die praktische Anwendung dieser vornehmen Forderung dartun sollen.

Was Martig geboten hat, ist die Frucht methodischen Geschickes und langjähriger Erfahrung. Seine Darstellung ist nur in vereinzelt Punkten veraltet; die Abänderungen und die Notwendigkeit wichtiger Ergänzungen ergaben sich von selbst. Einige neue Abschnitte sind nicht zum Lernen, sondern bloss zur anregenden Besprechung bestimmt, z. B. diejenigen über die Sprache, die zeichnerische Begabung der Kinder, die Intelligenzprüfung usw. Daher sind sie in der Zusammenfassung nicht berücksichtigt.

Möge die Anschauungspsychologie in ihrer neuen Gestalt dazu beitragen, das Beste des erzieherischen Zeitgeistes in Schule und Erziehung zur Geltung zu bringen!

Bern, im Januar 1919.

Dr. Arnold Schrag.

Bestellzettel

Der Unterzeichnete bestellt bei der Buchhandlung.....
..... aus dem Verlag A. FRANCKE in Bern

fest	zur Ansicht	
†	†	
		Martig-Schrag , Anschauungs-Psychologie. Geb. Fr. 7.50
		Lauener , Jugendfürsorge. (Siehe letzte Seite dieses Prospektes.) Brosch. Fr. 2.60

in Rechnung* — Nachnahme* — Posteingahlungsschein*

Ort und Datum:

Unterschrift:

† Bitte die Anzahl der Exemplare in die betr. Rubrik einzusetzen.

* Bitte das Gewünschte zu unterstreichen.

5. Versuch. Fixiere das Fensterkreuz einige Sekunden lang; dann fixiere ein weisses Papier!

Ergebnis: Wir erblicken das Kreuz auf dem Papier; was aber dunkel war, erscheint hell, und umgekehrt.

Erklärung: Die einzelnen Netzhautstellen waren adaptiert (angepasst) worden; darum müssen sie die gleichartige Reizung der reagierenden Flächen verschieden beantworten.

6. Versuch. Fixiere eine rote Scheibe auf gelbem Grunde! Verringere die Beleuchtungsstärke, ohne die Blickrichtung zu ändern!

Ergebnis: Man sieht eine grüne Scheibe auf blauem Grunde. Die Farben erscheinen als Komplementärfarben im Nachbild.

7. Versuch. Fixiere die leuchtende elektrische Lampe! Schliesse die Augen!

Ergebnis: Das Nachbild tritt auf, verschwindet plötzlich und tritt dann schwächer wieder auf.

8. Versuch. Schwinge eine glühende Kohle schnell im Kreis herum.

Ergebnis: Man wähnt, einen zusammenhängenden Feuerkreis zu sehen.

Erklärung: Der optische Eindruck der Kohle in einer bestimmten Lage dauert noch einige Zeit nach (Nachbild); es entsteht wohl eine kurze Unterbrechung des Reizes; dennoch dauert die Empfindung fort.

Theorie des Farbensehens. Heute gilt folgende Ansicht: Es gibt sechs Grund- oder Urempfindungen: weiss, schwarz, gelb, blau, rot und grün. Jeder Stoff ist sowohl der Zerstreuung als der Wiederherstellung fähig. Wenn wir sehen, so sind zwei Stoffwechselforgänge vorhanden; zu diesen gehören paarweise Empfindungen: schwarz-weiss, blau-gelb, rot-grün. Weiss, gelb und rot sind die auflösenden, schwarz, blau und grün die zusammensetzenden Farben.

4. Die Gehörsempfindungen.

1. Versuch. Schlage eine Stimmgabel an!

Ergebnis: Wir vernehmen einen Ton.

2. Versuch. Schleife mit den Füßen über den Zimmerboden!

Ergebnis: Wir vernehmen ein Geräusch.

Gehörsempfindungen sind entweder Töne oder Geräusche.

3. Versuch. Schlage einen Ton mehrmals auf dem Klavier an, jedesmal stärker!

Ergebnis: Die Töne können nach ihrer Stärke unterschieden werden.

4. Versuch. Spiele eine Tonleiter auf dem Klavier!

Ergebnis: Die Töne können nach ihrer Höhe unterschieden werden.

5. Versuch. Schlage eine Stimmgabel an, dann denselben Ton auf dem Klavier!

Ergebnis: Der Ton des Klaviers kann sofort von dem der Stimmgabel

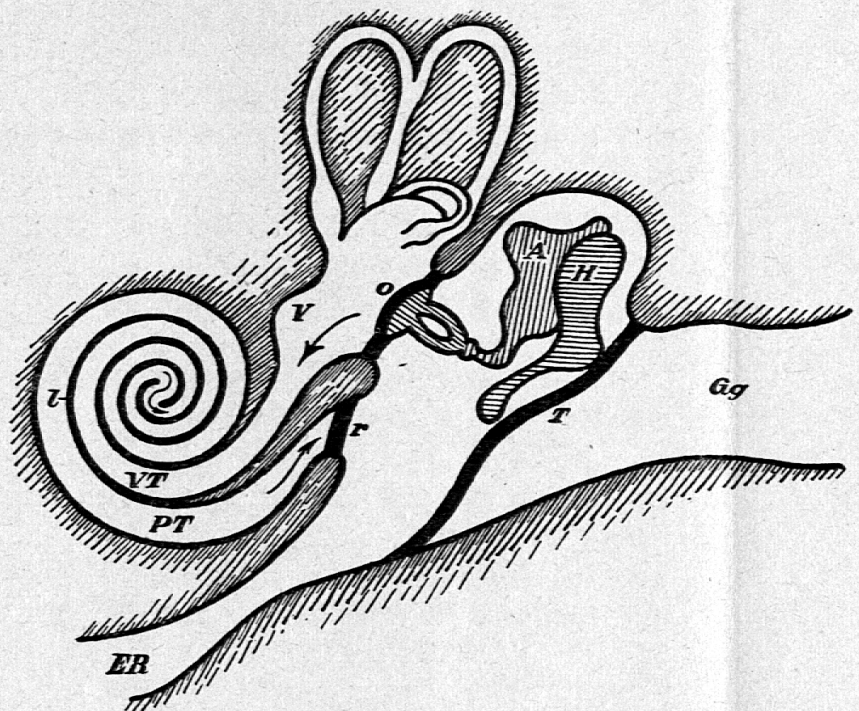


Fig. 16

Senkrechter Schnitt durch das Ohr

Gg Gehörgang, T Trommelfell, H Hammer, A Amboss mit Steigbügel; e ovales, r rundes Fensterchen, V Vorhof, VT Vorhofstreppe, PT Paukentreppe, l Knochenleiste zwischen den beiden Schneckenmägen. Pfeile = Richtung der Schallwellen

Ebenso ist neu erschienen:

Dr. Paul Lauener

Scholarzt der Stadt Bern

Dringliche Aufgaben der Jugendfürsorge ❖

Anregungen für Behörden, Eltern, Lehrer und Ärzte

Brosch. Fr. 2. 60



Jahrelang hat der Krieg alle Gedanken völlig gefangen genommen. Unsere Teilnahme für wichtige soziale Fragen mußte zurücktreten. Man stumpfte ab. Heute, da er zu Ende ist, droht von den Revolutionskämpfen dieselbe Gefahr. Aber es ist Zeit, daß wir wieder erwachen und nachholen, was wir seit 4 Jahren veräußt. Die alten Feinde untergraben noch immer unsere Volksgesundheit: Tuberkulose, Unterernährung, Seuchen, Verwahrlosung richten unheilbaren Schaden an unter unserer Jugend. Über die Kriegsjahre sind sie erst recht stark und gefährlich geworden. Es ist höchste Zeit, daß die Behörden energische Maßregeln ergreifen, daß Eltern, Lehrer und Ärzte sich zusammentun, um mit staatlicher Hilfe den Kampf zu beginnen. Wo er wirksam einsehen muß, das zeigt Dr. Laueners Schrift. In 5 Kapiteln umfaßt sie die ganze Jugendfürsorge: **Gesundheitspflege.** — **Infektionskrankheiten.** — **Ernährung.** — **Die schulentwachsene Jugend.** — **Die anormalen Kinder.** Die Schrift verlangt aber mehr als passive Teilnahme, sie will, daß wir mit-handeln, fordert die fürsorgende, liebevolle Tat!

Hier einige Stellen aus Briefen an den Verfasser, welche zeigen, wie Sach-männer über das Buch urteilen:

„Sie leisten durch Ihre Schrift eine ausgezeichnete Betätigung echter sozialer Fürsorge, und ich hoffe, man wird in dieser Zeit so vielen unwesentlichen Geredes Ihnen für diese Tat dankbar sein.“

„Die Abhandlung hat mich angespornt, noch mehr und eingehender mich mit der Jugendfürsorge, die für unser Volkwohl so eminent wichtig ist, zu befassen.“

„Es drängt mich, Ihnen Glück zu wünschen und Ihnen zu danken für die ausgezeichnete Darstellung.“

„Ich habe Ihre Anregungen mit großem Interesse gelesen, und erachte es als wünschenswert und verdienstlich, daß derartige Aufklärungsarbeiten von Sachkundigen veröffentlicht werden.“